

**Einfache Anfrage Haag-Jonschwil:
«Briefkastenfirmen statt St.Galler Label?
Der Zweckverband Abfallverwertung Bazenhaid (ZAB) machts vor**

Nach Art. 31b des Bundesgesetzes über den Umweltschutz (SR 814.01) ist die Entsorgung der Siedlungsabfälle Sache der Kantone. Der Kanton St.Gallen hat das mit dem genannten Artikel geschaffene Entsorgungsmonopol an die Gemeinden delegiert (Art. 44 des Einführungsgesetzes zur eidgenössischen Umweltschutzgesetzgebung, sGS 672.1). Zur Erfüllung dieser Aufgabe haben sich die meisten Gemeinden zu Abfallverbänden zusammengeschlossen, die in unterschiedlichen Rechtsformen (Zweckverband, Verein) organisiert sind. Einer dieser Verbände ist der Zweckverband Abfallverwertung Bazenhaid (ZAB), dem eine Trägerschaft von 35 Gemeinden aus den Regionen Fürstenland, Wil und Toggenburg sowie Hinterthurgau vorsteht.

Die Zusammenarbeit zwischen den st.gallischen und den thurgauischen Gemeinden erforderte eine Vereinbarung der Regierungen der Kantone St.Gallen und Thurgau (sGS 752.512). Das Organisationsreglement wurde vom Baudepartement des Kantons St.Gallen und vom Regierungsrat des Kantons Thurgau im Juni 1999 genehmigt. Dies veranlasst mich, auf kantonaler Ebene Fragen an die Regierung zu richten.

Leider muss gerade in der momentanen Euro-Krise, die sich auch in unserem Industriekanton auswirkt, festgestellt werden, dass die ZAB nach langer Zusammenarbeit mit zwei st.gallischen Kehrriechtsackherstellern Verträge wegen günstigeren Säcken aus Deutschland kündigt und bei einem deutschen Hersteller bestellt.

Es ist ein Faktum, dass es in der Schweiz noch zwei Hersteller von Gebührenkehrriechtsäcken gibt. Die Firma TopPac aus Schwarzenbach und die Firma Petroplast in Andwil. Die Firma Mettler-Papier, einer der europaweit grössten Hersteller von Papier und Polyethylenprodukten, hat sich zum Ziel gesetzt, den gesamten Schweizer Markt zu beliefern und die Schweizer Hersteller vom Markt zu verdrängen. Aufgrund der schönen Grösse von Papier Mettler kann dieses Unternehmen besser kalkulieren als Hersteller in der Schweiz. Angefangen beim Rohstoff, bis hin zu den Löhnen (die in Deutschland nicht auf dem Niveau der Schweiz sind). Mettler macht es clever. Er hat ein Büro in der Schweiz (Hünenberg) und verkauft als «Papier Mettler Schweiz AG» die Säcke zu Tiefstpreisen, rühmt sich als Schweizer Hersteller, obwohl die Säcke über mehrere 100 Kilometer aus Norddeutschland in die Schweiz gefahren werden oder teilweise durch seinen Partner FO-Security in Egg (ZH) produziert werden.

Die qualitätsbewussten Ostschweizer Firmen Petroplast und TopPac durften über mehr als 20 Jahre für den ZAB-Verband tätig sein. Dies hat bei den 17- und 35-Liter-Säcken ein Ende (der Hauptanteil der verwendeten Säcke sind naturgemäss 35-Liter-Säcke). Die 60- und 110-Liter-Säcke werden nach wie vor durch TopPac und Petroplast geliefert, da diese keine Zugbandsäcke sind, sondern Schlaufensäcke. Dieses Verschluss-System kann Mettler (noch) nicht fertigen. Nur eine Frage der Zeit.

Ich bitte die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt die Regierung die Auffassung, dass das vom Baudepartement im Jahre 1999 unterschriebene Organisationsreglement entsprechend überprüft werden soll? Klar mit dem Ziel und dem Passus, dass einheimische Hersteller von Kehrriechtsäcken den Vorzug haben sollten, wenn es die wirtschaftliche Lage zulässt?
2. Teilen Sie meine Ansicht, dass gerade Gemeindeverbände, die für ihre einheimischen Unternehmen eintreten müssen, vermehrt diese auch unterstützen sollten?

3. Wie steht die Regierung, insbesondere das Volkswirtschaftsdepartement, hinter dem Entscheid des Zweckverbandes Abfallverwertung Bazenheid (ZAB), die Kehrichtsäcke trotz hohen jährlichen Gewinns bei einer deutschen Firma zu bestellen?
4. Teilt die Regierung die Auffassung, dass sich ein allfällig günstigerer Einkaufspreis der Säcke auch auf die Preise beim Endverbraucher auswirken soll? »

23. Januar 2015

Haag-Jonschwil